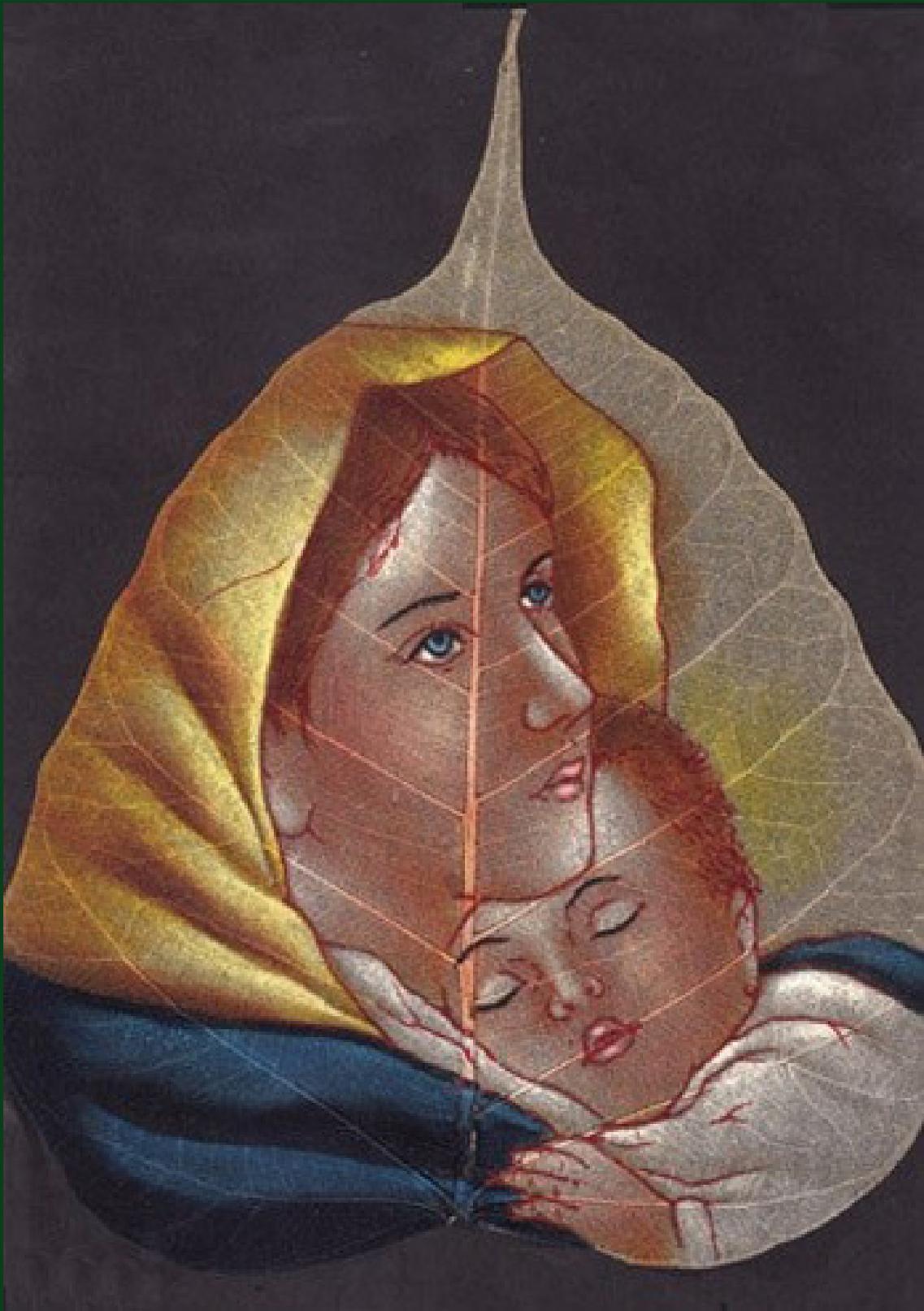




Lambacher Pfarrblatt

Advent 2020

2/2020



Zugestellt durch Post.at



Liebe Pfarrangehörige!

Gerne würde ich Ihnen heute persönlich begegnen. Vielen von Ihnen konnte ich schon lange nicht treffen. Mit diesem Pfarrblatt wollen wir Sie als Pfarre erreichen.

Dank & Rückblick

Einen Dank und ein Vergelt's Gott an Sie alle, die wir in unseren Möglichkeiten miteinander verbunden sind. Danke für die gelebte Gemeinschaft, für die Begegnungen und die Gebete, die Worte und die Taten. Es war bereichernd zu erleben, wie jeder von uns bemüht war, sein Glaubensleben in den Möglichkeiten der gegenwärtigen Zeitumstände zu leben.

Ausblick

Der Advent steht bevor. Eine Jahreszeit, die voller Erwartungen aufgeladen ist. Die Begleitung von Punschduft und die Berieselung in öffentlichen Räumen mit vorweihnachtlicher Musik sind aktuell beschränkt wahrnehmbar. Die Beleuchtungen beleben die von Menschen geleerten Plätze und Straßen.

Kontrast

Heuer erleben wir einen Kontrast. Wir verspüren unsere zutiefst menschlichen Bedürfnisse nach Nähe und Begegnung, nach Gemeinschaft ...
Zugleich erfahren wir die Einschränkungen der Vorsicht.

Es ist fast wie eine Fastenzeit. Die Einschränkung ist die Nähe und Dichte des zwischenmenschlichen Lebens. Jede Einschränkung ist aber auch eine Chance, das Vermisste neu zu entdecken.

religious distance

Unter diesen Vorzeichen haben wir auch eine Chance neu zu entdecken, was uns selbstverständlich geworden ist, oder übertönt war:

Die Tatsache, dass Gott Mensch wird. Wir alle haben vielleicht auch die Erfahrung gemacht, dass wir uns Gott auf Distanz gehalten haben. Nicht aus bösem Willen oder in berechnender Absicht, aber das Leben war auch so geschäftig.

Vielleicht birgt die Zeit auch eine Chance unsere Gottesbeziehung zu überdenken und neu zu gestalten.

Gott hat auch Sehnsucht nach Nähe zu uns. Der Glaube sagt uns, dass Gott Mensch geworden ist. Die Geburt Jesu im Stall zu Betlehem ist Ausdruck dieser Nähe, die Gott zu uns hat. Gott überwindet die Distanz und will uns nahekommen.

Gottesdienst fehlt ... nicht?

Die gemeinsamen Gottesdienste finden derzeit beschränkt statt. Was geschieht stattdessen? Nichts, weil wir gar nichts vermissen? Etwas, weil wir die Gottesbeziehung bewusster / anders / neu / ... gestalten?

Not macht erfinderisch

Ich staune, was mir Pfarrangehörige berichten, wie sie diese Zeit meistern. Vieles ist für mich anregend und manche Leere, die mir mitgeteilt wurde, habe ich nachgeföhlt.

Dass Not erfinderisch macht, ist eine alte Weisheit. Sie bewährt sich auch jetzt.

Gott selbst ist nicht anders. Er war auch sehr erfinderisch. Der Hebräerbrief schreibt: „Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch den Sohn.“ (Hebr 1,1-2a)

Auf gut Deutsch: Gott war den Menschen egal, dann kam er selbst zu den Menschen.

Kommen wir jetzt zu ihm. Das ist die Bewegung, die die Hirten an der Krippe ausdrücken werden: Die Bewegung zu Gott hin.

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator

Wichtige Pfarrinformation für den 24. Dezember 2020:

Zu den Gottesdiensten am **24. Dezember** wird eine Platzreservierung notwendig sein. Aktuelle Informationen dazu werden Sie auf der Pfarrhomepage (<https://www.dioezese-linz.at/pfarrre/4168>) finden können.

Gottesdienste in der Corona- Zeit



Gottesdienst in der Corona-zeit, wie geht das?

Noch im März konnten wir uns gar nicht vorstellen, dass es eine Zeit gibt, bei der wir ohne besonderen Grund nicht mehr aus dem Haus dürfen. Umso schneller hat uns das eingeholt, denn die Infektionszahlen mit Covid-19 sind ganz rapide gestiegen und schon fanden wir uns mitten im Lockdown. In dieser Zeit haben sich einige Kirchen bemüht, die Messen über Internet zu übertragen. So auch Abt Maximilian vom Stift Lambach mit seinen Patres. Viele waren froh, wenigstens über den PC den gewohnten Gottesdienst mitfeiern zu können.

Es war eine gute Alternative in der Coronazeit, dennoch freuten wir uns aber, als wir wieder wie gewohnt in den Gottesdienst gehen konnten.

Natürlich war das aber auch weiterhin mit Einschränkungen (Abstand, begrenzte Personenanzahl, Mund-Nasenschutz) verbunden.

Das ist sicher für viele Kirchenbesucher*innen nicht angenehm, aber umso dankbarer sind wir, dass unsere Kirchenbesucher*innen diese Vorschrift gelassen mittragen. Der Pfarrgemeinderat hat dazu beschlossen, einen Begrüßungsdienst einzurichten, der die Besucher erinnert, die Maske aufzusetzen und die Hände zu desinfizieren. Nur unter diesen Voraussetzungen kann eine Infizierung durch andere Personen bestmöglich vermieden werden.

Ich danke allen Kirchenbesucher*innen für Ihr Verständnis und Ihre Disziplin, Sie verringern damit die Gefahr ei-

ner Ausbreitung ganz wesentlich. So können wir diese Zeit gesund überstehen.

Liebe und gesunde Grüße sendet euch

HANS KINAST
Obmann Pfarrgemeinderat

Aufgrund des neuerlichen Lockdowns werden von 17. November bis einschließlich 6. Dezember alle Gottesdienste (bis auf Begräbnisse) ausgesetzt. Wir hoffen aber, dass wir im Laufe der Adventzeit wieder gemeinsam Gottesdienste feiern werden können.

Bis dahin wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Kraft.

ANMERKUNG DER REDAKTION

Firmung 2021



Nach der Firmung ist vor der Firmung.

Am 2. Oktober 2020 haben 26 junge Christ*innen das Sakrament der Firmung empfangen.

Die nächste Firmung ist für Freitag, 21. Mai 2020 geplant. Die Firmvorbereitung werden wir beginnen, sobald die Rah-

menbedingungen aufgrund der COVID19-Massnahmen dies ermöglichen. Schon jetzt erbitten wir aber die Anmeldung zur Firmvorbereitung.

Die Details der Firmvorbereitung werden wir als bald als möglich mitteilen.

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator

Zur Anmeldung verwenden Sie bitte diesen Link: <https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4168/unserepfarre/wastunwenn/ich-gefirmtwerdenmoechte>





Advent – Eine Botschaft geht zwischen Gott und Mensch

Der Advent ist voller Gestalten, die Menschen Botschaften von Gott vermitteln. Einmal durch das religiöse Brauchtum, das von den guten Taten des Heiligen Nikolaus erzählt, oder die Hoffnung, die durch die Barbarazweige aufblüht.

Die Verkündigung in den Gottesdiensten an den Adventsonntagen bringt uns aber auch weitere Mutmacher*innen und Hoffnungsträger*innen näher. Denken wir heute einmal an Gabriel, Jesaja, Samuel, Johannes den Täufer und Maria. Die Wandmalereien im Gewölbe der Stiftskirche zeigen uns ihre Bilder.

Hoffnung – Jesaja – Tritojesaja – 1. Adventsonntag

Das Buch Jesaja lässt sich unterteilen. Mit dem dritten Teil, dem sogenannten „Tritojesaja“ lesen wir aus dem geschichtlichen Hintergrund, dass das Volk Israel wieder aus dem babylonischen Exil heimgekehrt ist. Was geblieben ist, das ist Ungerechtigkeit, die die Menschen erfahren. Aber auch wenn die Zeiten in der alten Heimat nicht besser geworden sind.

Wer an Gott glaubt, darf auch in schlechten Zeiten hoffen. Er erinnert sich mit Jesaja „Du bist

unser Vater, ‚Unser Erlöser von jeher‘ ist dein Name.“ (Jesaja 63,16b) Es wird daran erinnert, dass Gott hinter der Heimkehr aus dem Exil steht.

Wir Christen und Christinnen sprechen oft auch: „Es wird schon wieder gut.“ Wir tun es aus der eigenen Erfahrung und aus der Erfahrung von Generationen an Gläubigen, die ihr Leben – auch mit den schwierigen Lebensabschnitten – gemeistert haben.

Trost – Jesaja – Deuterjesaja – 2. Adventsonntag

Den zweiten Abschnitt nennt man Deuterjesaja, also „Zweiter Jesaja“. Er erinnert in Zeiten des babylonischen Exils an Gott. In der schwierigen Zeit des Exils, fern der Heimat mit ihren Sicherheiten und Gebräuchen, ja angesichts der in Scherben zerfallenen Heimat erinnert er: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott.“ (Jesaja 40,1)

Gott gibt den Auftrag zu trösten. Nicht nur damals, auch heute ist das ein Dienst derer, die an Gott glauben. Trauernde zu trösten ist eines der sieben Werke der geistlichen Barmherzigkeit.

Auftrag & Sendung – Johannes der Täufer – 3. Adventsonntag

Am Anfang des Johannesevangeliums begegnen wir Johannes



dem Täufer. Er versteht sich als „von Gott gesandt“. Seine Sendung, sein Auftrag und seine Mission ist es, auf Jesus, den Christus, vorzubereiten. „Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: ‚Ebnet den Weg für den Herrn!‘, wie der Prophet Jesaja gesagt hat“ (Johannes 1,23)

Diese Botschaft ist nicht nur eine der Worte, die für Gott einen Weg zu den Menschen bahnen. Es ist auch ein Auftrag an uns, dass wir den Weg der Menschen zu Gott frei machen und keine Hindernisse in den Weg stellen. Es geht darum einander nicht zu behindern, und den Weg zu Gott zu versperren.

Besuche mit Verheißungen bei Samuel und Maria – 4. Adventsonntag

Engel und Propheten kommen zu Besuch und vermitteln den

Menschen Botschaften von Gott. Daniel erfährt im Gespräch durch den Propheten Natan, dass es nicht vorrangig sei, Gott ein Haus zu bauen, sondern dass er unter den Menschen wirke und gegenwärtig sei. Er verheißt ihm und seinem Königtum Bestand. Das gilt nicht für die tatsächliche Königsherrschaft Davids, das gilt für seinen Nachkommen: Jesus, der auch König des Friedens genannt wird. Josef, und daran erinnert das Lukasevangelium, ist aus dem „Hause David“.

In der Sprache des Neuen Testaments und der Liturgie wird allen Getauften auch zugesagt, dass sie an der Würde von Jesus Christus teilhaben. Dafür werden die Worte verwendet: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde.“ (1. Petrusbrief 2,9)

Der Besuch des Engel Gabriel will von Furcht befreien und Maria ein Kind verheißen, von dem der Engel spricht: „Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.“ (Lukas 1,32)

Wir dürfen heute mitwirken und unseren Mitmenschen helfen, sie von Furcht zu befreien.

Adventliche Botschaften – Was für 2020?

Dies Botschaften des Advents sind zeitlos, sie passen auch in unsere Zeit. Gerade jetzt ist der Zuspruch von Trost und Hoffnung, die Erinnerung an unsere Sendung und an Gottes Verheißungen für uns gefragt.

Wir persönlich dürfen dies für uns empfangen, wir dürfen diese aber auch weiter geben. Es gehört zu unserer christlichen Identität dazu. Wenn den Menschen in Gesundheit und am Arbeitsmarkt Sicherheit genommen wird, dann haben wir eine Situation, wie sie Jesaja, Samuel, Maria und Johannes der Täufer erlebt haben. Wir dürfen heute hoffen und vertrauen.

Wie solch ein christliches Leben aussieht, das kann man aus dem 1. Petrusbrief lesen: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ (1 Petrusbrief, 3,15)

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator

Weiterführende Informationen auf <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/> unter dem Stichwort „Prophet“



Elija & Elischa
Stiftskirche Lambach





Gesucht Prophet/in

Für die Botschaft Gottes suchen wir Sie. Die Welt wartet auf Sie als

- Hoffnungsträger/in
- Mutmacher/in

Was erwarten wir von ihnen: Sie leben in einer andauernden Gottesbeziehung und sind bereit auf Gott zu hören.

Sie sind kommunikationsfreudig und teilen die empfangenen Botschaften ihrer Umgebung mit.

Weiter sind sie auch bereit persönliche Nachteile einzustechen, wenn die Botschaft Gottes ihren Zuhörern unbequem ist.

Was erwartet Sie?

Wir bieten Ihnen den Lohn Gottes und gelegentliche Anerkennung durch Menschen.

Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit im Reich Gottes.

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator



Hoamat 2019 - Ein Gedicht von Elisabeth Hradil

Flucht, Vertreibung, Hunger
und Not

Sovü Waffn, aber nirgends a
Brot

Überall Streit koa Friedn im
Land

Koa guats Wort, koa tröstende
Hand

Miteinand geht scho lang nim-
mer mehr

Statt Liebe und Güte nur mehr
a Gwehr

De Tränen der Kinder sieagt
ma da net

Weil Hass und kämpfn die
Sicht dann verstellt

Es war damals vor guat 2000
Jahr

Da is wo ganga a ganz armes
Paar

Ham ghabt a Hoffnung tieaf
drinn im Herz

Doch da Wirt an der Tür hat
kennt net den Schmerz

Hat vor lauter Gier des einfach
net gsegn

Doch a Stern hats bracht auf
richtige Wegn

A Unterkunft hams krieagt für
an König net gerecht

Doch zfriedn hams gsagt es is
ja net schlecht

De Hüatabuam san kemma, da
Stern hat des gmacht

Und ham vo dem wenign was
ghabt ham

Da heilign Familie was bracht

De Lieab für de Zwoa war im
Herzn da drinn

Weil Liebe und Güte hat oiweu
an Sinn

Is wieder a Kind irgendwo al-
loah

Fragt den neahmt was kau ma
denn toa

Mach ma d Augn net zua bei
dem Elend den großn

Denk ma nach bevor ma
d'Haustür zuastoßn

Teil ma a wenig geb ma was
her

Weil an Fremdn was gebn hat
bracht oft scho mehr

Mir brauchn koan Überfluss
uns geht's ja net schlecht

Denn a ganz armer Mensch soi
haben a sei Recht

Geht manchmal so wer ganz
stü an dir vorbei

Woaßt das ja net kunnt a Engl
ja sei !

ELISABETH HRADIL



„Königin der Berge“ Lesung mit Daniel Wisser

Nach langer, veranstaltungsfreier Zeit war es uns möglich im wunderschönen Sommerfektorium des Stiftes Ende September eine Autorenlesung zu veranstalten. Gebannt hörten

die zahlreichen Besucher*innen die Geschichte von Herrn Turin, einem an Multipler Sklerose erkrankten Bewohner*innen einer Pflegestation. Es entstand im Anschluss eine rege Diskussion. Fazit: ein sehr lesenswertes Buch zu einem Thema, das jeden von uns betreffen kann.

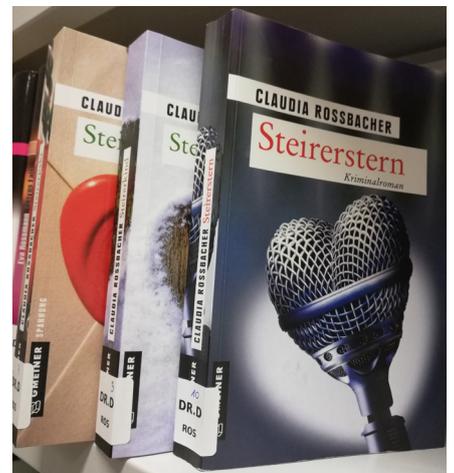


An zwei langen Leseabenden habe ich kürzlich den Krimi „Steirersterne“ von Claudia Rossbacher gelesen.

Claudia Rossbacher ist eine geborene Wienerin, sie arbeitet seit 2006 als freie Schriftstellerin. In ihrer kriminalistischen Steirer-Romanserie arbeitet Sandra Mohr zusammen mit ihrem eigenwilligen Chef Sascha

Bergmann für das LKA Graz. Im 10. Fall (wir haben alle 10 Fälle in der Bibliothek) ist der Bassist einer Band ums Leben gekommen. War es ein Unfall, oder Mord, vielleicht Totschlag? Ausgerechnet David Bergmann, der Sohn des Kommissars, glaubt nicht an einen Unfall.

Am besten, Sie lesen den Krimi



Weihnachtsgeschenk aus der öffentlichen Bibliothek der Pfarre

Sie suchen für einen kleinen oder großen „Bücherwurm“ ein tolles Weihnachtsgeschenk? Wir bieten Ihnen Geschenkgutscheine für Jahreslesekarten an. Eine Jahreslesekarte für eine Person kostet 25€, für eine Familie 35€. Beliebige Bücher

dürfen dann für jeweils 3 Wochen ausgeliehen werden, und das ein ganzes Jahr lang. Die Gutscheine erhalten Sie in der Bibliothek. Sollte Corona bedingt die Bibliothek nicht offen sein, rufen Sie mich einfach an: 0664/73360315

Für die kommende Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen inne-



ren Frieden, Ruhe und Gelassenheit, besonders Gesundheit.

MARIA BLÖCHL & DAS BIBLIOTHEKSTEAM

Es freut uns, dass wir auch in Corona Zeiten für Sie da sein dürfen.

Unsere Öffnungszeiten bei regulärem Betrieb: Sonntag: 9:30 - 11:30 Uhr; Mittwoch: 17.00- 19:30 Uhr
Bitte, tragen Sie ausnahmslos Mund-Nasen-Schutz und verwenden Sie die angebotene Handdesinfektion, wenn Sie zu uns kommen. Falls es uns nicht erlaubt ist, die Bibliothek für Besucher zu öffnen, bieten wir auch kontaktloses Abholen der Bücher an. Besuchen Sie uns auf www.biblioweb.at/Lambach, wählen Sie mit Hilfe der Suchfunktion Bücher aus, klicken Sie auf „für mich reservieren“, das Programm leitet Sie dann weiter. Die reservierten Bücher stellen wir dann am darauf folgenden Sonntag zwischen 9:30 Uhr und 11:30 Uhr beim Eingang zur Bibliothek in einer beschrifteten Tasche für Sie bereit. Genauso können Sie die gelesenen Bücher auch wieder zurückbringen. Die Lesegebühren werden zu einem späteren Zeitpunkt eingehoben, wenn Sie wieder in die Bibliothek kommen dürfen.



Kinderkirche in Coronazeiten

Seit mittlerweile 3 Jahren gibt es in der Pfarre Lambach als liturgisches Angebot für Kinder bis 6 Jahre die „Kinderkirche“. Das abgelaufene Jahr war natürlich auch in dieser Hinsicht ein besonderes, so haben wir das Kinderkirche-Angebot etwas adaptiert. Die Treffen haben entweder im Freien oder – bei Regen – in der Stiftkirche anstatt der Sakramentskapelle stattgefunden, um besser Abstand voneinander (zumindest unter den Erwachsenen) halten zu können. Ebenso werden die jeweils geltenden Hygienevorschriften umgesetzt um größtmögliche Sicherheit zu bieten.

Nach dem ersten Lockdown im Frühling konnten wir uns im Juni noch einmal vor der Sommerpause zur Kinderkirche treffen. Als Erinnerung an Ostern ging es um das LICHT JESU und die Kinder durften selber Kerzen verzieren.

Noch vor Schulbeginn startete das neue Kinderkirche-Jahr bei spätsommerlichem Wetter und so konnten wir draußen singen, beten, eine Kinderkirchen-Sonne gestalten und uns zum Thema ZEIT auch die Sonnenuhren im Konventgarten ansehen.



Treffen der Kinderkirche zum Thema LICHT JESU im Juni



Voller Stolz präsentierten die Kinder ihre Werke, die sie dann mit nach Hause nehmen durften.



Zur Feier des Wiedersehens gab es abschließend eine kleine Knacker-Grillerei im Garten, die einzige gemeinsame Jause seit Beginn der Covid-19-Pandemie.



Beim Erntedankfest der Kinderkirche durften die Kinder mit Schiebetruhen und Tretfahrzeugen die Erntegaben transportieren, was sie natürlich gerne voller Freude übernommen haben.

Anlässlich von Allerheiligen besuchten wir als Kinderkirche-Gemeinschaft erstmals den Friedhof.

Wir haben mit den Kindern darüber gesprochen, dass wir verstorbenen Verwandten mit verschiedenen Formen des Gedenkens nahe sein können: sowohl mit Blumen und Kerzen am Grab als auch mit dem Backen von (Ur)omas Lieblingskuchen und mit dem Erzählen von gemeinsamen Erlebnissen. Die einbrechende

Dunkelheit erhellten wir mit einigen Laternen, die diese feierliche Stimmung sehr gut unterstrichen.

Wir wissen, dass wir noch geduldig sein müssen, bis wir die Kinderkirche wieder in gewohnter Weise mit gemeinsamer abschließender Jause im Pfarrsaal abhalten können und hoffen darauf, dass sich die Dinge im Laufe des nächsten Jahres normalisieren. Bis dahin finden wir flexible Lösun-

gen, um mit den Kindern trotz allem kirchliche Rituale und Feste im Jahr in Gemeinschaft feiern zu können.

Über viele Kinder bei den nächsten Kinderkirche Terminen freut sich das Kinderkirche-Team mit Abt Maximilian, Birgit Feldbauer, Eva Astecker, Ruth Zizlavsky und Birgit Zellinger

MAG. BIRGIT ZELLINGER





Erstkommunion 2020

Am Sonntag, 11.10.2020, war in der Stiftskirche die Erstkommunion, welche, unter Einhaltung aller Corona-Sicherheitsmaßnahmen, in zwei Messen gefeiert wurde. Eine um 9.00 Uhr und die zweite um 10.30 Uhr.

Es waren 28 Kinder welche die „heilige Kommunion“ erstmals empfangen durften; 14 Kinder in der ersten Messe und 14 Kinder in der zweiten Messe. 9 Kinder haben sich entschieden, an der Erstkommunion nicht teilzunehmen. Trotz steter Wahrung aller Sicherheitsmaßnahmen war es ein schönes und sehr besonderes Fest. Es wurde mit Maske gesungen, alle Kinder sind mit mehr als einem Meter Sicherheitsabstand gesessen und es gab keine Choreinlagen.

Die musikalische Begleitung von Herbert Nöbauer und Barbara Hufnagl gab dem Fest einen wunderschönen Rahmen.

Die Kinder wurden von Abt Maximilian, Birgit Feldbauer, Elisabeth Steinbichler und Gabriele Nickl an verschiedenen Nachmittagen, meist in vier Gruppen, auf die Erstkommunion vorbereitet.

Es wurden Themen behandelt wie z.B. „Wort Gottes Schatz“. Die Kinder durften die Sakristei besuchen, kostbare, alte Bibelschriften in Händen halten



Erstkommunion 2020 am 11. Oktober 2020 Sommerrefektorium Lambach

und darin blättern. In der Diakonie Bad Wimsbach wurden gemeinsam individuell kunstvolle Glaskreuze gefertigt.

Beim „Intensivnachmittag“ wurden die Weihwasserfläschchen kreativ verziert und mit Weihwasser gefüllt. – Diese gemeinsamen Vorbereitungen machten den Kindern viel Spaß und große Freude.

Auf Grund der Einhaltung der strikten Covid-19-Vorschriften gab es heuer leider keine gemeinsame „Kakao-Jause“ im Sommerrefektorium.

GABRIELE NICKL
Mitglied PGR

Ministrantinnen und Ministranten



Ministrant*innenausflug Salzburg

Am 12. September war es endlich soweit! Der aus dem letzten Frühjahr aufgrund der COVID-19-Krise verschobene Ministrant*innenausflug konnte starten:

Die Ministrant*innen unter Begleitung von P. Severin und Birgit Feldbauer machten sich frohgemut auf zum diesjährigen Ausflug nach Salzburg. Nach der Zugfahrt, die sich einige von uns durch ein spannendes, bei der Hinfahrt nicht endendes Mensch-Ärgere-dich-Nicht-Spiel vertrieben, wurden wir von Fr. Jakob vom Stift St. Peter herzlich willkommen geheißen.

Fr. Jakob machte eine ganz

spezielle Insider-Führung für uns und es war spannend, viele verschiedene Plätze im Stift zu entdecken. Mittags stärkten wir uns im Stieglkeller und genossen bei einer kurzweiligen Wanderung die Aussicht über Salzburg.

Ein besonderes Highlight war die Besichtigung der in den Mönchsberg gehauenen Katakomben von Salzburg. Diese Felshöhlen, deren Ursprung auf die Spätantike zurückgeht, dienten als Einsiedelei. Viele Stufen führten hinauf zur Gertraudenkapelle aus dem Jahre 1178.

Für das leibliche Wohl sorgte P. Severin umsichtig für uns alle; auf der Heimfahrt leerten wir unsere Saftbestände und be-



deten unsere Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Partie.

DR. BIRGIT FELDBAUER-DURSTMÜLLER





Seelsorge im Bezirksaltenheim

Nachdem wir aufgrund der COVID-19-Entwicklung ab Mitte März nur mehr monatliche Gottesdienste feiern konnten, entspannte sich über den Sommer die Situation und es war wieder möglich, mit den Heimbewohner*innen die Sonntagsgottesdienste zu feiern.

Die auswärtigen Gottesdienstbesucher*innen aus der Umgebung wurden von sehr vielen Bewohner*innen (und auch von den Patres und mir) sehr vermisst. Über die Jahre hat sich im Heim eine eigene kleine Gemeinde gebildet, für die derzeit keine Möglichkeit zur gemeinsamen Feier besteht. Wir alle hoffen sehr, dass dies im Sommer des nächsten Jahres bei Vorliegen eines wirksamen Impfschutzes wieder möglich sein wird.

Da derzeit nur ein Teil des gesamten Seelsorgeteams aufgrund der Beschränkungen im Heim tätig sein kann, unsere Organistin Christine Grausgruber und Lektor/Kommunionspender Martin Pühringer fehlen uns sehr, freuen wir uns schon sehr auf das gemeinsame Feiern im Team.

Das letzte Jahr war im Heim durch sehr viele Abschiede gekennzeichnet: 27 Bewohner und Bewohnerinnen sind im letzten Jahr verstorben. Daher



war es uns sehr wichtig, alle Verstorbenen beim Totengedenken, das am Allerheiligentag im Heim begangen worden ist, in Erinnerung zu rufen. Gemeinsam mit der Leiterin des Palliativteams im Heim, Monika Strasser, und unserer Organistin, Doris Unterberger, gedachten wir all unseren verstorbenen Bewohner*innen am 1. November in der Wortgottesfeier.

Diese Feier hat uns alle sehr berührt und mein Dank gilt Monika Strasser, die uns in dieser Feier und die vielen Monate des letzten Jahres sehr intensiv unterstützt hat. Sie hat mit ihren Kolleg*innen ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Bewohner*innen die Gottesdienste mit uns feiern konnten.

Für jede Bewohnerin und jeden Bewohner, die oder der im letzten Jahr verstorben ist, wurde der Name vorgelesen und eine Kerze angezündet. Das Totengedenken sowie die Feier wurde von unserer Organistin musikalisch begleitet.

Mein ganz besonderer Dank gilt Doris Unterberger, die durch ihre Musik unsere Feier am Allerheiligentag zu einer

intensiven Dichte führte und sehr viele Gottesdienste im letzten Jahr durch ihre Musik begleitete.

Die Bilder zeigen die liebevolle Gestaltung des Blumenschmuckes durch Danica Blöchl, auch ihr gebührt ein ganzes großes Dankeschön.

DR. BIRGIT FELDBAUER-DURSTMÜLLER
Leiterin des Seelsorgeteams
Bezirksalten- und Pflegeheim



Goldhaubengruppe



Fusion Goldhaubengruppe Lambach und Edt

DANK FÜR DIE SPENDE

Am 13.10.2020, um 18.00 Uhr, fand im Pfarrsaal Lambach eine kleine Feier zur Zusammenlegung der beiden Goldhaubengruppen Lambach und Edt statt.

Bezirksobfrau Romana Haslinger, Obfrau Ingrid Müllner, Obfrau Stellvertreterin Herta Stockinger, Vizebürgermeister Ing. Johannes Moser und Bürgermeister Alexander Bäck begrüßten mit einer Redce alle Goldhaubendamen und Herrn Abt Maximilian Neulinger.

Der Reinerlös der Spenden für die „Kräuterbüschel“ von der



Kräuterweihe am 15. August, in der Höhe von Euro 595,-- wurde von der Obfrau Ingrid Müllner an Herrn Abt Maximilian, zur Verwendung in der Kirche, übergeben.

Nach einem gemeinsamen Foto im Sommerrefektorium gab es im Stiftskeller noch einen kurzen Ausklang der Veranstaltung.

GABRIELE NICKL
Mitglied PGR



Dipl.-Ing. Mag. P. Johannes Rupertsberger OSB

Lieber P. Johannes, wenn du jetzt anlässlich deines Silbernen Priesterjubiläums zurückblickst, kannst du uns über die prägendsten Ereignisse in deiner Kindheit berichten?

Ich bin aufgewachsen als erster von vier Geschwistern in einer wohlbehüteten Familie. Meine Mutter Maria war vor meiner Geburt Hauswirtschaftslehrerin und bereits in den 50er Jahren mit einem VW Käfer mobil. Beides hatte sie uns vier Kindern zuliebe aufgegeben. Mein Vater Johann musste nach einer „Kriegsmatura“ in Wieselburg mit 17 Jahren noch in den Krieg ziehen. Zum Unterschied von seinem älteren Bruder Josef hat er den Krieg überlebt und begann anschließend ein Studium der Kulturtechnik an der Universität für BoKu in Wien. Eigentlich hatte er mehr als die Hälfte seines Studiums sehr erfolgreich absolviert, als er aus Geldmangel dann nebenbei arbeiten musste und dabei bei der Post „hängenblieb“. Als Alleinverdiener konnte er in den 60er und 70er Jahren unsere sechsköpfige Familie ernähren, die 90-Quadratmeter Wohnung bezahlen und jedem von uns Kindern sogar ein gutes Studium finanzieren.

Wenige Monate vor Schulbeginn hatte ich einen lebens-

bedrohenden Blinddarmdurchbruch und lag ca. drei Tage im Koma in einem Wiener Krankenhaus. Bis heute erinnere ich mich schmerzlich an die Trennung von meinen Eltern, da es damals nur ganz wenige und kurze Besuchszeiten gab und der Abschied immer mit vielen Tränen verbunden war. Die Schule begann ich als oberösterreichisches „Landkind“ in Wien-Ottakring, was mir anfangs nicht leicht fiel: Ich beneidete meine drei Schwestern, die daheim bei meiner Mutter bleiben durften.

Wie würdest du deine Berufung zum Priester beschreiben? War es ein längerer Weg bzw. Prozess oder kam der Gedanke eher plötzlich)?

Meine Eltern besuchten gemeinsam mit uns Kindern regelmäßig die Sonntagsmesse. Spielerisch habe ich mit meiner Schwester im Kinderzimmer den Gottesdienst nachgespielt: Decken dienten als provisorisches Messgewand und normale Trinkgläser als Kelch... Als mich aber nach der Erstkommunion unser Kaplan fragte, ob ich nicht Ministrant werden möchte, antwortete ich damals wörtlich: „ich möchte doch lieber später heiraten“... Auf sein Gegenargument bin ich dann nicht mehr eingestiegen.

Ministrieren lernte ich dann erst als Grundwehrdiener und



Schreiber beim MilitärProvikar (oberster Militärpfarrer) in Wien. Auch er fragte mich, ob ich nicht vielleicht Priester werden möchte? Alibimäßig besuchte ich einen Einkehrtag im Wiener Priesterseminar für junge Interessierte, aber ich biss nicht an und begann das schon in der Gymnasialzeit geplante Elektrotechnikstudium an der TU Wien, das ich knapp 5 Jahre später erfolgreich abschloss (trotz meiner wöchentlichen Unterrichtsstunden in Orgel und Klavier nebst Nebenfächer am damaligen Musik-Konservatorium der Stadt Wien).

Erst gegen Ende des Studiums stellte sich die Frage, ob nicht doch ein „geistlicher Beruf“ sinnvoll wäre, aufs Neue: Ehrenamtlich besuchte ich einsame Menschen in Pflegeheimen der Stadt Wien und erlebte dort viel Dankbarkeit von alten Menschen.

Meine damalige Freundin erzählte mir bei einer Fußwallfahrt von Wien nach Mariazell, dass sie mich im Traum als Priester gesehen hätte: „So ein Blödsinn...“ war damals meine erste Reaktion. Dann eine riesige Enttäuschung, dass sie über die Sommerferien, als ich als Ferialpraktikant arbeitete, fremd ging. Für mich, der ich damals um eine ehrliche reine Beziehung bemüht war, brach damals eine Welt zusammen! Das wollte ich nicht ein zweites Mal erleben.

Wann dann erstmals der Gedanke aufgetreten ist, Theologie zu studieren, kann ich heute ehrlicherweise nicht mehr sagen. Ich würde aber meinen, es war nicht ein plötzlicher Gedanke sondern ein allmählicher Prozess. Meine Eltern waren anfangs über diese Entscheidung sehr erschrocken und brauchten auch einige Zeit, sich damit anzufreunden.

Als ich dann nach zweijähriger Berufstätigkeit bei der Voest-Alpine Linz als Entwicklungsingenieur monatlich meine Eltern besuchte, wurde ich oft gefragt: „Hast schon eine Freundin?“ was ich stets ehrlich verneinen konnte. Als ich dann im August 1985 als Novize in Schlägl eingekleidet wurde, waren sie nach über 2 Jahren bereit, diese meine Entscheidung freudig zu akzeptieren.

Du bist seit vielen Jahren in unterschiedlichen Bereichen

pastoral tätig. Was bereitet dir dabei die größte Freude?

Eine wunderschöne Zeit waren die ersten Kaplansjahre bei P. Maurus als Kaplan und Dekanatsjungscharseelsorger. Unser Dekanatsteam war damals sehr aktiv: Meist boten wir zwei bis vier verschiedene Veranstaltungen für alle Gruppenleiterinnen und -leiter an, die von vielen angenommen wurden. Die Begleitung von Sternsingergruppen war mir ein großes Anliegen. Als Kaplan war ich bei JS-Lagern gut integriert im Leiterinnen-Team. Dann kam eben die Zeit, wo für mich die Feuerwehr wichtiger wurde: Mit den anderen Kameraden auch an Schulungen und Übungen teilzunehmen, da war mir P. Petrus mein Vorgänger als Kaplan von Stadl-Paura ein Vorbild.

Welche Erfahrungen hast du in der Militärseelsorge gesammelt?

Viele Erfahrungen und Herausforderungen als Militärseelsorger möchte ich nicht missen. Man wird in diesem Bereich oft stärker hinterfragt: „Was brauchen wir einen Pfarrer?“

Ich machte allerdings auch die Erfahrung: Je höher die „Position“ in der militärischen Hierarchie und damit

verbunden auch die größere Verantwortung... desto aufgeschlossener und dankbarer sind die meisten Kameraden, dass es da auch eine Seelsorge gibt. Das ist im Wesentlichen meine Erfahrung.

Das Schöne an der Militärseelsorge ist auch, dass man mit vielen jungen Männern in Kontakt treten darf, die man zu meist auch positiv überraschen kann, wenn sie schon ein allzu negatives Bild von Kirche haben.

Du gehst vermutlich in zwei Jahren als Heeresbediensteter/ Militärseelsorger in Pension: Möchtest du einen Ausblick auf deine weitere Zukunft wagen?

Nun bin ich noch 2 Jahre in der Phase, wo die Militärseelsorge für mich wichtig ist, die mich erfüllte. Aber groß ist auch meine Vorfreude, einfach wieder in der normalen/ordentlichen Pfarrseelsorge Familien (sozusagen von der Wiege bis zur Bahre) zu begleiten und wieder als einfacher „Dorfpfarrer“ tätig zu sein. Jede der bisher erwähnten Bereiche (zu ihrer Zeit) machten mir Freude.



Das ist ja das schöne Abwechselnde und Herausfordernde im Beruf eines Seelsorgers...

Da du ein begeisterter Musiker bist, kannst du uns etwas über deine Lieblingsmusik erzählen?

„Lieblingsmusiken“ finde ich in allen Jahrhunderten seit der (europäischen) Entwicklung der Mehrstimmigkeit von der Renaissance bis zur Gegenwart: Ganz besonders fasziniert mich polyphone Barockmusik, die m. E. den Geist erweitert und belebt. Kammermusik mit verschiedenen Instrumenten (vor allem Streicher und Bläser gemeinsam, wo jede Stimme durchsichtig hörbar) fasziniert mich. Natürlich auch W. A.



Mozart und die Wiener Klassik, die ja auch heilend für Mensch und Tier wirkt. Ich staune auch über junge Musikgenies, die anscheinend auch von einer anderen heileren Welt Inspirationen bekommen.

Danke für das Interview, viel Freude zum Jubiläum und alles Gute für die Zukunft.

INTERVIEW ZWISCHEN
DR. BIRGIT FELDBAUER-DURSTMÜLLER &
P. JOHANNES RUPERTSBERGER OSB



Maria-Hilf-Kapelle

11. Juli 2020

**Großputz-Generalsreinigung
der Maria-Hilf-Kapelle
Danke für den Einsatz!**

Ein „Vergelt’s Gott“ und „Danke“ den Goldhauben unserer Pfarre mit ihren Angehörigen und den Nachbarn für die Reinigung der Maria-Hilf-Kapelle. Danke Gabriele Nickl für das Organisieren. Nachdem die Arbeiten in der Raumschale fertig sind, war es höchste Zeit. Jetzt kann die Kapelle wieder besucht und benützt werden. Die noch anstehenden Arbeiten am Altar und bei den Bänken folgen in nächster Zeit.



Es ist eine Freude dieses Kleingod wieder aufgeräumt betrachten zu können.

Herzlich sind Sie eingeladen darin zu verweilen und zu beten.

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator

Ühlingkapelle



Ühlingkapelle neu renoviert!

Nach jahrelangen Bemühungen ist es vor zwei Jahren Herr Siegfried Hufnagl gelungen, den Wiesenstreifen zwischen seinem Feld und der Zobelstraße im Graben zu erwerben. Auf diesem Streifen steht die Ühlingkapelle, die nach dem ehemaligen Grundbesitzer benannt wurde.

Dieser Kapelle wurde in den 1850er Jahren aus Dankbarkeit für die Genesung einer Ühlingtochter von ihrer schweren Krankheit errichtet.

Leider war die Kapelle schon sehr desolat, das Fundament und Mauerwerk feucht und auch das Ziegeldach war schon teilweise undicht. Auf der Rückseite der Kapelle gab es im Mauerwerk eine Öffnung, um den Innenraum mit Sonnenlicht zu beleuchten. Natürlich hatte auch dort die Witterung dem Mauerwerk geschadet.

Herr Hufnagl fing nach dem

Kauf des Wiesenstreifens sofort an die Kapelle zu sanieren. Als erstes mussten die alten Bäume weichen, denn dadurch war das Fundament im Schatten und immer feucht sowie die Dachziegel sehr vermoost.

In weiterer Folge wurde das Fundament freigelegt, isoliert und mit Schotter hinterfüllt. An der Außenfassade wurde zum Teil der alte Putz entfernt. Die ganze Kapelle wurde dann isoliert und in den Originalfarben wieder verputzt. Die nächste große Arbeit war das Dach, das zur Gänze erneuert wurde, statt der alten Ziegel schützt jetzt eine Kupfereindeckung das Bauwerk.

Sigfried Hufnagl hat mit viel Liebe in ca. 200 Arbeitsstunden die Kapelle wieder sehr schön hergerichtet.

Jetzt muss noch der Innenraum renoviert werden. Dazu hat Herr Günter Strimitzer ein großes Kreuz in Kerbschnitztechnik für die Kapelle ange-

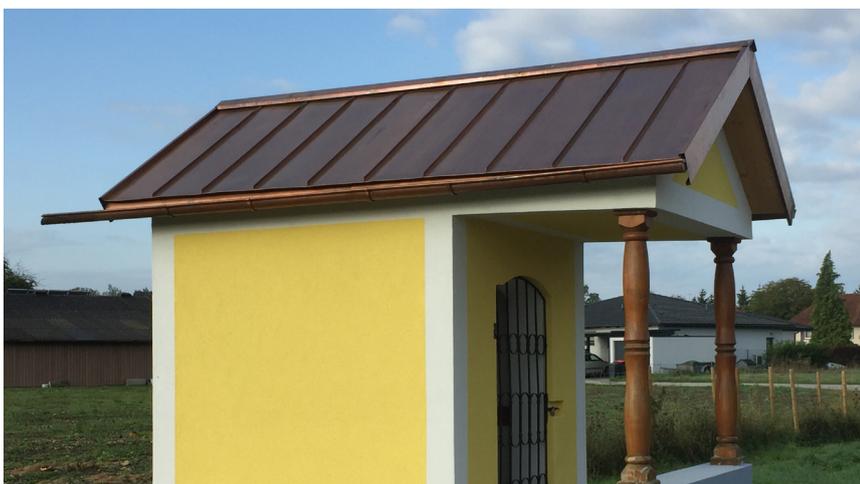


fertigt und an den Kapellenbesitzer übergeben. So können in Zukunft die Maiandachten bei einer neu renovierten Kapelle stattfinden. Voraussichtlich im Frühjahr, wenn der Innenraum komplett fertig ist, wird eine Andacht mit Segnung des Kreuzes stattfinden.

Im Namen der Pfarre Lambach darf ich Herrn Siegfried Hufnagl für seine wochenlange Arbeit und den nicht unbeträchtlichen Geldaufwand sehr herzlich danken. Durch seine Arbeit ist die Kapelle wieder ein Schmuckstück in der Zobelstraße in Edt geworden.

Ebenso herzlich sagen wir Herrn Günter Strimitzer für das schöne Kreuz „Danke“, es wird nach der Innensanierung die Kapelle zieren.

HANS KINAST
Obmann Pfarrgemeinderat





Der Nikolaus kommt!

Am Montag, 7. Dezember 2020, kommt der Nikolaus um 16:00 Uhr in die Stiftskirche. Wir feiern mit ihm eine Wortgottesfeier in der Stiftskirche. Kinder und Begleitung sind herzlich willkommen! Wir bitten um Voranmeldung.

Bitte verwenden Sie das Anmeldeformular im Internet. Wenn Sie keinen Internetzugang haben, können Sie sich telefonisch voranmelden.

Anmeldung ab 30. November möglich. Auf der Pfarrhomepage finden Sie auch aktuelle Informationen zur Veranstaltung. Hier geht's zur Pfarrhomepage: <https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4168>



Der Heilige Nikolaus

Gegen Ende des 3. Jahrhunderts geboren, wurde er bereits mit 19 Jahren von seinem Onkel zum Priester geweiht, schließlich wurde er Abt des Klosters Sion nahe dem damaligen Myra. Um das Jahr 350 starb er mit rund 60 Jahren in Myra, dem heutigen Demre, rund 100 Kilometer südwestlich von Antalya. Im 11. Jahr-

hundert wurden seine Gebeine schließlich von italienischen Kaufleuten gestohlen und nach Bari in Süditalien gebracht, wo sie noch heute bestattet liegen.

Sein Leben jedoch, seine Taten – alles Legende; ein Dickicht aus Wunder- und Bekehrungserzählungen. Der Heilige von Myra – er ist zur Projektionsfläche geworden. Und damit zugleich zu einem Symbol der Verständigung und des Friedens. Ein Heiliger, der die Hand reicht – auch anderen Konfessionen und Religionen, wird er doch in der Ostkirche ebenso verehrt wie im Westen. Eine Brücke zwischen Orient und Okzident.

So wird die Erinnerung an ihn zugleich zu einem politischen Statement, hat Nikolaus sein Leben doch in einem Land verbracht, das heute für Christen ein schwieriges Pflaster darstellt: die Türkei. Als religiöse Minderheit werden sie schikaniert, mancherorts verfolgt. Wie der Heilige Nikolaus im Übrigen – denn überliefert ist, dass er 310 zur Zeit der Christenverfolgung gefangen genommen und gefoltert wurde. Er reagierte darauf jedoch nicht etwa mit Aggression, sondern mit Sanftmut. Und die Geschichte gab ihm Recht.

Quelle:
<https://www.katholisch.at/nikolaus> (gekürzt)



Nikolausbild aus der ehemaligen Stiftspfarre Oberkirchen im Waldviertel
Wir danken Herrn Gerhard Winkler für das Bild.

Bauernregeln zu Nikolaus

- Regnet es an Nikolaus / wird der Winter streng, ein Graus.
- Trockener St. Nikolaus / milder Winter rund um's Haus.
- Fließt zu Nikolaus noch Birkensaft / dann kriegt der Winter keine Kraft.
- St. Nikolaus / spült die Ufer aus.

Quelle: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienN/Nikolaus_von_Myra.htm

ABT MAXIMILIAN NEULINGER OSB
Pfarradministrator

Maria Lichtmess



Tradition und Brauchtum

Am 2. Februar feiert die katholische Kirche das Fest der „Darstellung des Herrn“, bekannt unter dem Namen Maria Lichtmess. Dieses alte Fest der christlichen Kirche war bis in die 1960er Jahre ein Marienfest in Verbindung mit den länger werdenden Tagen. In manchen Gebieten werden am Lichtmesstag Mütter mit ihren im letzten Jahr geborenen Kindern zu einem Nachmittagsgottesdienst in die Kirche eingeladen, der Pfarrer segnet Mütter und Kinder und betet mit ihnen.

Der Name „Maria Lichtmess“ ist entstanden, weil an diesem Tag, die in der Kirche und im Haus verwendeten Wachskerzen bei einer „Lichtmesse“ in Verbindung mit einer Lichterprozession geweiht bzw. gesegnet werden. Diesen geweihten bzw. gesegneten Kerzen wird schützende Wirkung zugesagt. Kerzen entzündete man bei Gewitter, Hagel (schwarze Wetterkerzen), bei Not und Krankheit und schließlich beim Tod und bei der Verabschiedung eines lieben Angehörigen.

Eine besondere Form der Kerzen waren die aufwändig geformten und verzierten „Wachsstöckl“. Diese wurden von Frauen bei besonderen

Anlässen, vor allem im Advent in die Kirche mitgenommen und während der Messfeier oder Andacht entzündet.

Wachsstöckl hatten häufig die Form von Gebetbüchern; sie sind Kunstwerke heimischer Volkskultur.

Lange, dünne in Bienenwachs gezogene Dochte werden kunstvoll zu einem „Stöckl“ gewunden; diese werden mit Heiligenbildern, Blumen und Blüten aus golden gefärbten Wachs verziert und geschmückt. Wachsstöckl waren oft Mitbringsel von Wallfahrten und beliebte Geschenke zu persönlichen Anlässen.

Der Lichtmesstag spielte in früherer Zeit im bäuerlich-ländlichen Bereich eine große Rolle. Zu Lichtmess endete das bäuerliche Arbeitsjahr und das neue begann. Die Dienstboten bekamen den Rest des Jahreslohnes ausbezahlt und konnten – oder mussten – sich eine neue Dienststelle suchen oder das Arbeitsverhältnis wurde per Handschlag und mit einem „Angeld“ um ein weiteres Jahr verlängert.

Zahlreiche Bauernregeln kündeten um Maria Lichtmess vom künftigen Wettergeschehen.

ING. FRIEDRICH ILK





Was bedeutet eigentlich der Segen?

Jeder von uns kennt den Segen: Aber was bedeutet er eigentlich? Wie erfolgt der Segen? Woher kommt er und wer darf segnen?

Nach seinem Wesen ist der Segen eine Verbindung von Wunsch und Bitte. Oft ist er mit einer Erinnerung an die frühere Hilfe Gottes und mit Lobpreis verbunden. Häufig ist der Segen formelhaft gestaltet. Ein besonderes Beispiel dafür ist der „Aaronitische Segen“ (Num 6,24-26), der aus alttestamentlicher Zeit stammt und seit dem 2. Vatikanischen Konzil einer von fünf Auswahltexten für den Schlussegens an den Sonntagen des Jahreskreises ist:

„Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.“



Das Wort „Segen“ leitet sich vom lateinischen „signare“ – bezeichnen, im Sinne von besiegeln – ab.

Wenn Eltern ihre Kinder wie in der Kinderkirche segnen, also ein Kreuzzeichen auf die Stirne zeichnen, stellen sie die Kinder unter den Schutz Gottes. Das will der Segen auch bewirken. Das lateinische Wort „benedicere“ meint „gut sprechen“, jemanden loben und preisen.

Ein Segen mit Worten und Gesten: durch die Handauflegung, das Kreuzzeichen und die Besprengung mit Weihwasser.

Der Segen ist auch in der Umgangssprache allgegenwärtig: wir wünschen einander ein gesegnetes Fest, eine gesegnete Mahlzeit und Glück und Segen bei besonderen Anlässen. Segnen kann jeder Mensch. Dazu hat Jesus die Menschen auch in der Bergpredigt aufgefordert: „Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch verfluchen“ (Lk 6,27-28).

In der römisch-katholischen Kirche spenden Bischöfe, Priester und Diakone sowie Laien, die dazu vom Bischof beauftragt sind, den Segen.

Ein sehr berühmter Segen ist der Segen „Urbi et Orbi“. Die-



sen Segen spricht der Papst jährlich zu Weihnachten und Ostern sowie direkt nach der Papstwahl über die Stadt Rom und den ganzen Erdkreis.

Aufgrund der COVID-19-Krise hat Papst Franziskus heuer eine Ausnahme gemacht und den Segen bereits in der Fastenzeit gespendet.

Jesus hat uns zum Segnen aufgefordert: tun wir es!

Es ist ein liebevolles Zeichen, geliebte Menschen auf ganz besondere Weise zu segnen: mit persönlichen Worten, einer zärtlichen Geste, einer wohltuenden Berührung und einem Kreuzzeichen.

Quellen:

<https://www.katholisch.de/artikel/9210-gottes-ja-zum-menschen>

<https://www.dioezese-linz.at/portal/glaubenfeiern/spiritualitaet/segnen>
Vorgrimler, Herbert, *Neues Theologisches Wörterbuch*, Freiburg im Breisgau 2008.

DR. BIRGIT FELDBAUER-DURSTMÜLLER

Ehejubiläum





Gedicht von Elisabeth Hradil

Corona!

Corona, da werns in hundert
Jahr nu redn

Seit da Pest hats sowas nimmer
gebn
Irgendwie hat sichs vo China
augschlichn
Is bis jetzt vo uns net wieder
gwichn

Am Anfang hab is gar net
glaubt
Des Virus hat mir in Schlaf net
graubt
Doch bald da is des aussakem-
ma
Des blöde Zeugs des tuat ne-
ahmt kenna
Koana hat des richtig ernst a
gnumma
Bereit hats dann auf oamoi
schnell an Kummer

In Italien hams sovü Tote ghabt
Und plötzlich hat oans Gwissn
plagt
De Grenz de is gar net so weit
weg
Da krieagt ma scho an großn
Schreck
A geh des wird scho wieder
weiterwandern

Des krieag net i, eh nur der An-
dern
So hat sich mancher vo uns
denkt
Und dem Virus koa Beachtung
gschenkt

Dann hats aber doch de Grenzn
überschrittn
Des warn scho Sorgn, ganz un-
bestrittn

De Schuln gsperrt, de Alters-
heime zua
Im ganzn Land war a enteri-
sche Ruah
De Leit am eikaufft wia de Narn
S'Klopapier is zum Einkaufs-
schlager warn
Deine Freind hast nimmer
troffn so hat mas ghaltn
Und du hast gwußt, jetzt ghörst
endgültig zu de Altn

Wia a Bankräuber bist mit da
Maskn grennt
I hab net amoi mein Nachbarn
kennt
s'reisn ist verbotn warn
Mancher war da scho recht arm

Gott sei Dank ma derf nu lacha
Obwoi da des sche langsam a
vergeht
Wannst merkst wias um unser
Wirtschaft steht
A de Einsamkeit war für viele
schwer
Auf oan Schlag wars aus es
kummt neahmt mehr
Was so a kloans Virus macht
und auricht
Des is scho a besondere Gschicht
In der Kirchn soist auf Abstand
sitzn

Sonst bringst in Pfarrer du in
schwitzn

Doch da Hergott schaut vo obn
zua
Des bringt die dann ganz leis
zur Ruah
Du glaubst drau, er wird's wie-
der richtn
Und des Virus hoffentlich bald
vernichtn
Jetzt wieder fest zamhaltn des
is richtig
Weil der Glaube denk i is scho
wichtig

Wieder a weng bescheidner
wern
Net oiweu sagn des mecht i
gern
Denk ma jetzt nach und des is
wahr
Uns alle geht's doch alle wun-
derbar
In so an schönen Land zum le-
ben
Des tuat vü Sicherheit uns ge-
ben
Dafür soi ma wirklich dankbar
sei
Über Kloanigkeitn uns wieder
gfrei

Was i eich wünsch des ist a gu-
ate Zeit
Bleibts gsund des ist de größte
Freid

ELISABETH HRADIL



Eindrücke vom Start der Gottesdienste im Mai 2020



Wort-Gottes-Feier in Breitenberg



Wort-Gottes-Feier in der Kalvarienbergkirche



Wort-Gottes-Feier in Mernbach



Maiandacht in Mernbach

BILDNACHWEISE

Titelbild: Mother Mary and Child, Quelle: <https://in.pinterest.com/pin/813884963901892899/>; S. 4f.: Josef Leithner - THE BEST Kunstverlag; S. 7: oben: Edith Kiniger, mitte + unten: Maria Blöchl; S. 8f.: Birgit Feldbauer-Durstmüller; S. 10: Bernhard Gibitz; S. 11: Birgit Feldbauer-Durstmüller, unten links: P. Severin; S. 12 u. 13 oben: Birgit Feldbauer-Durstmüller; S. 13: unten: ?; S. 14f. u. 16 oben: Bernhard Gibitz; S. 16 unten: ?; S. 17: ?; S. 18: Gerhard Winkler; S. 19: Friedrich Ilk; S. 20: Diözese Linz, Quelle: <https://www.dioezese-linz.at/portal/glaubenfeiern/spiritualitaet/segnen>; S. 21: Bernhard Gibitz; S. 23: oben links: ?; oben rechts: Alfred Feldbauer, Mitte links: Gabriele Nickl, Mitte rechts: ?, unten links: Gabriele Nickl; S. 24f.: Bernhard Gibitz

Adalberofest



Fronleichnam



Seniorenmesse in der Pfarre Lambach



Anschließend an den ersten Seniorengottesdienst trafen wir uns im Sommerrefektorium zu Kaffee und Kuchen unter Einhaltung der Covid-19 Bestimmungen.



Verstorbene von 07.02.2020 bis 08.11.2020

Maria Zauner	21.02.2020	Josef Dirisamer	06.06.2020
Maria Gruber	25.02.2020	Rosa Hainbuchner	06.06.2020
Maria Stieglmayr	29.02.2020	Reinhold Hager	19.06.2020
Theresia Voit	05.03.2020	Eleonore Geretschläger	25.07.2020
Maria Grubhofer	07.03.2020	Brigitte Petrowitsch	03.08.2020
Peter Schneck	12.03.2020	Jutta Zahradnik	06.08.2020
Hubert Wageneder	19.03.2020	Anna Reiter	09.08.2020
Hedwig Rimpl	21.03.2020	Karl Berger	19.08.2020
Stanley Aicher	23.03.2020	Hermine Scheuernost	21.08.2020
Franz Vierhauser	24.03.2020	Margaretha Winkler	29.08.2020
Erika Erlach	26.03.2020	Günther Pauli	03.09.2020
Franz Vierhauser	28.03.2020	Hermine Ausserhuber	05.09.2020
Kreszenz Kastinger	01.04.2020	Maria Weichselbaumer	10.09.2020
Eva Wist	03.04.2020	Gertraud Sandler	24.09.2020
Herta Schönecker	05.04.2020	Manfred Flotzinger	25.09.2020
Dr. Ernst Famler	13.04.2020	Walter Tlapak	26.09.2020
Erika Untersberger	15.04.2020	Josef Peham	27.09.2020
Maria Weiß	19.04.2020	Franz Toninger	06.10.2020
Johann Duda	20.04.2020	Günter Einzenberger	18.10.2020
Franz Szölgyenyi	06.05.2020	Ludwig Ablinger	04.11.2020
Rosa Reisinger	23.05.2020	Franz Plöchl	05.11.2020
Hermann Holzinger	31.05.2020	Clemens Ebner	06.11.2020
Manfred Fröschl	02.06.2020	Leopold Augustin	08.11.2020

IMPRESSUM

Medieninhaber: Pfarre Lambach, Klosterplatz 1, 4650 Lambach

Herausgeber: Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre Lambach, Klosterplatz 1, 4650 Lambach

Hersteller: Zauner Druck², Schubertstraße 2, 4650 Lambach

Verlagsort: Lambach - Herstellungsort: Lambach

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG gemäß § 25 MedienG

Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber und Verleger: Pfarre Lambach, Klosterplatz 1, 4650 Lambach

Vertreten durch den Pfarradministrator Abt Maximilian Neulinger OSB

Unternehmensgegenstand: Römisch-Katholische Pfarrgemeinde

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre Lambach - Es werden keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten.

abt.maximilian@stift-lambach.at

Redaktion: Abt Maximilian Neulinger OSB, Dr. Birgit Feldbauer-Durstmüller, Julia Feldbauer B.Ed.Univ.

Layout: Julia Feldbauer B.Ed.Univ.

Datum	Uhrzeit	Ereignis	Ort
07. 12. 2020	16:00	Nikolausandacht	Stiftskirche
08. 12. 2020	09:00	Pontifikalamt	Stiftskirche
09. 12. 2020	19:00	Ambrosiusmesse	Stiftskirche
11. 12. 2020	18:30	Beichtmöglichkeit	Sakramentskapelle
	19:00	Monatsgottesdienst am Altar des Hl. Adalbero	Stiftskirche
13. 12. 2020	10:30	Familienmesse	Stiftskirche
24. 12. 2020	14:30	Kindermette	Stiftskirche
	15:30	Messe vom Hl. Abend	Pfarrsaal *)
	16:00	Kindermette	Stiftskirche
	21:30	Mette	Stiftskirche
	23:00	Mette	Stiftskirche
25. 12. 2020	09:00	Pontifikalamt	Stiftskirche
		Keine Abendmesse	
	19:00	Monatswallfahrt	Maria-Hilf-Kapelle
26. 12. 2020	09:00	Hl. Messe	Stiftskirche
27. 12. 2020		Segnung des Johannesweines bei allen Gottesdiensten	
28. 12. 2020	10:30	Kindersegnung	Stiftskirche
31.12.2020	16:00	Jahresschlussandacht	Stiftskirche
01. 01. 2021	09:00	Pontifikalamt	Stiftskirche
06. 01. 2020	09:00	Sternsingermesse	Stiftskirche
	10:30	Sternsingermesse	Stiftskirche
	17:30	Vesper	Romanische Fresken *)
08.01. 2021	18:30	Beichtmöglichkeit	Sakramentskapelle
	19:00	Monatsgottesdienst am Altar des Hl. Adalbero	Stiftskirche
13. 01. 2021	16:30	Kinderkirche	Stiftskirche
22. 01. 2021	19:00	Monatswallfahrt	Maria-Hilf-Kapelle
31. 01. 2021	10:30	Familienmesse	Stiftskirche
10. 02. 2021	16:30	Kinderkirche	Stiftskirche
12. 02. 2021	18:30	Beichtmöglichkeit	Sakramentskapelle

Datum	Uhrzeit	Ereignis	Ort
	19:00	Monatsgottesdienst am Altar des Hl. Adalbero	Stiftskirche
14. 02. 2021	09:00	Heilige Messe mit Krankensalbung	Stiftskirche
	10:30	Heilige Messe mit Krankensalbung	Stiftskirche
26. 02. 2021	19:00	Monatswallfahrt	Maria-Hilf-Kapelle
28. 02. 2021	10.30	Familienmesse	Stiftskirche
10. 03. 2021	16.30	Kinderkirche	<i>Stiftskirche</i>
12. 03. 2021	18:30	Beichtmöglichkeit	Sakramentskapelle
	19:00	Monatsgottesdienst am Altar des Hl. Adalbero	Stiftskirche
21. 03. 2021	09:00	Pontifikalamt Hl. Benedikt	Stiftskirche
26. 03. 2021	19:00	Monatswallfahrt	Maria-Hilf-Kapelle
28. 03. 2021	10.30	Familienmesse	Stiftskirche
01. 04. 2021	16.00	Fuß-/Handwaschung	Stiftskirche
02. 04. 2021	15.00	Kinderkreuzweg	Kalvarienberg

*) Eventuell in einem größeren Raum. Je nach COVID-19 Vorschriften.

ACHTUNG - ÄNDERUNGEN IN CORONA-ZEITEN MÖGLICH

BEACHTEN SIE VERLAUTBARUNG UND HOMEPAGE